

## Themenbereich „Geschichte der Ornithologie“

### • Vortrag

Knorre D von (Jena):

#### Sammeln und Jagen im Leben von Christian Ludwig Brehm (1787–1864) – Aussagen an Hand seiner Vogel-Sammlung und zur Brehm-Gedenkstätte

✉ Dietrich von Knorre, Ziegenhainer Straße 89, D-07749 Jena; E-Mail: dvkn@gmx.de

Vor wenigen Wochen trafen sich anlässlich der Wiederkehr des 150. Todestages von Christian Ludwig Brehm Ornithologen, Einwohner und Thüringer Landespolitiker zu einer Gedenkveranstaltung in der Kirche zu Renthendorf. Der Name Brehm ist in seiner Heimat noch ein Begriff und wird geachtet, Thüringen habe damit ein „Juwel von Weltrang“ (aus der Ansprache der Thüringer Ministerpräsidenten Frau Christine Lieberknecht).

Den Namen Christian Ludwig Brehm verbinden viele Ornithologen heute oft nur noch mit dem Gedanken an seine umfangreiche, zugleich als angeblich nicht mehr zeitgemäß betrachtete Balgsammlung. So manche wahre oder auch frei erfundene Legende rankt sich um den Altmeister der deutschen Vogelkunde und sein abgeschiedenes Leben in den Tälerdörfern. Doch was wissen wir wirklich über Brehm und seine Arbeitsweise, seine Sammelstrategie, seine täglichen Sorgen um die Ernährung seiner Familie, seiner ihm anvertrauten Gemeinde? Vögel waren vor 200 Jahren ein wichtiges Nahrungsmittel für die ärmere Landbevölkerung. In Brehms Amtszeit (1813–1864) fallen über zehn Hungerjahre. Von den fast 1.000 alljährlich zwischen 1819 und 1833 auf seinem Vogelherd gefangenen Drosseln findet sich kein einziger Balg in seiner Sammlung (von Knorre 2012).

Nicht wenig zur Legendenbildung hat Sohn Alfred beigetragen. In dem oft zitierten Nachruf „Der Vogelfreund im Pfarrhaus“ (Brehm 1864) vermerkt er: „in den Thüringer Landen hat kein Privatmann je ein größeres Revier beschossen, als der Vater“. Diese Aussage galt es an Hand seiner Balgsammlung ebenso zu prüfen, wie die Aussage zu ihrem Umfang (Baege 1967). Obwohl Kleinschmidt nach seiner Sichtung 1896 eindeutig die Anzahl mit ca. 9.000 Bälgen angibt und dazu vermerkt „z. T. sogar unetikettiert“, hält sich bis heute die später genannte Zahl von 15.000 Bälgen, von denen C. L. Brehm den größten Teil selbst gesammelt, ausgezeichnet präpariert und stets sehr gut etikettiert habe (Niethammer 1963).

Brehm folgte einem typologischen Artkonzept, jede morphologische Abweichung wurde als Beleg für eine eigenständige Art gewertet und zugleich mit einem eigenen Namen versehen. Als Sammler war er jedoch seiner Zeit um fast ein Jahrhundert voraus, legte er doch größten Wert auf umfangreiche Serien. Diese erbat er sich von seinen Freunden und Söhnen, die somit einen erheblichen Teil zu der Sammlung beisteuerten. Sobald er die Bälge gesichtet hatte, hat er sie aber auch veräußert. Wenn diese heute oftmals als „Original-Brehm-

Tab. 1: Vergleichende Übersicht zu den Sammlern aus dem Typenkatalog von Hartert (1918) mit den Bälgen im ZFMK in Bonn. zwölf der namentlich bekannten Sammler sind in beiden Listen identisch, dabei in Hartert (1918) mit 78 Bälgen und im ZFMK mit 322 Bälgen.

	Hartert (1918)		ZFMK	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamtanzahl Bälge	371	100,0	2.733	100,0
Brehm, C.L., Renthendorf	26	7,0	1.847	67,6
Umgebung Renthendorf	19	5,1	107	3,9
Brehm, C.L., Brinnis*	6	1,6	48	1,8
Brehm, Alfred	65	17,0	51	1,9
Brehm, Oskar	9	2,4	85	3,1
Brehm, Reinhold	1	0,3	0	0,0
Sammler ?, nicht Fam.-Brehm	150	40,4	267	9,8
Bälge namentlich bekannter anderer Sammlern	95	25,6	328	12,0

\* Wohnort der Schwiegereltern von C. L. Brehm

Präparate“ gekennzeichnet werden, so ist diese Aussage in vielen Fällen unrichtig und bedarf in jedem Einzelfall einer Überprüfung.

Brehm wirkte als Mentor für die sog. Bauernornithologen der weiteren Umgebung, gab Anweisungen zur Präparation sowie zur Konservierung, um tote Vögel selbst im Sommer über mehrere Tage verschicken zu können. So sind Fundorte in der nicht zu weiten Umgebung von Renthendorf kein Beleg dafür, dass er dort gejagt hat. Dem standen auch die Wald- und Jagdgesetze vor 1848 entgegen.

Ein Vergleich der Sammler und Fundortsangaben in der Veröffentlichung der Brehm-Typen (Hartert 1918) mit den heute im Museum Koenig in Bonn befindlichen Bälgen zeigt eindeutig, dass Brehm persönlich fast ausschließlich in Renthendorf und dem angrenzenden Rodatal Vögel erlegt hat, nicht ein einziger Balg stammt aus seinen beiden Filialgemeinden Hellborn

und Kleinebersdorf. Auch wenn er manchen Vogel am Sonntag erbeutete und präparierte, so gibt es doch keinerlei Hinweis darauf, dass er auf dem Weg zu seinen Pflichten als Pfarrer die Flinte mit sich geführt hat.

#### Literatur

Baegle L 1967: Dokumentarisches zur Geschichte der Brehm-Sammlung. Südthüringer Forschungen 2/66: 69–119, Meiningen.

Brehm A 1864: der Vogelfreund im Pfarrhaus. Ein Lebensbild von seinem Sohne. Die Gartenlaube 12: 661–664.

Hartert E 1918: Types of Birds in the Tring Museum. A. Types in the Brehm Collection. Novit. Zool. 25: 4–63.

Knorre D von 2012: Christian Ludwig Brehms Vogelherd bei Renthendorf. Thüring. Ornithol. Mitt. 57: 7–15.

Niethammer G 1963: Die Vogelsammlung C. L. Brehms heute. Abh. Ber. Hrsrg. Naturkdl. Museum „Mauritianum“ in Altenburg. 3: 165–172.

## • Poster

Apitz M & Heynen I (Köthen):

### Ein Ornithologe als Komponist – Eduard Baldamus und die Musik

✉ Iris Heynen, Vereinigung der Freunde und Förderer des Naumann-Museums Köthen/Anhalt e. V., Postfach 1454, D-06354 Köthen; E-Mail: naumann-museum@gmx.de

Vor einiger Zeit wurde in den Archivbeständen des Naumann-Museums (Köthen/Anhalt) handgeschriebenes Notenmaterial entdeckt, das der Feder August Carl Eduard Baldamus' (1812–1893) entstammt, der den meisten heute vor allem als Mitbegründer der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) ein Begriff ist. Weniger bekannt ist dagegen, dass Baldamus sich Zeit seines Lebens für die Musik begeisterte. In seiner Jugend war er ein glühender Verehrer des berühmten Geigenvirtuosen Niccolò Paganini (1782–1840) und zog diesem wochenlang hinterher. Seinen Plan, Berufsmusiker zu werden, musste Baldamus aufgrund eines Unfalls bei der Nestersuche allerdings aufgeben und studierte stattdessen in Berlin Theologie. Privat musizierte er aber weiterhin (zum Beispiel auch bei DO-G-Veranstaltungen) und war mit vielen

eminenten Musikern seiner Zeit bekannt – darunter Richard Wagner (1813–1883), dem er um 1850 in Köthen begegnet sein muss.

Wie die im Archiv des Naumann-Museums aufbewahrte Partitur eindrucksvoll belegt, komponierte Baldamus aber auch eigene Stücke. Bei dem hier vorgestellten Werk handelt es sich um eine vierteilige Kantate, bei der Baldamus im Jahr 1842 anlässlich der Neueinweihung der Schlosskirche in Biendorf (Anhalt) Worte des damaligen Biendorfer Pfarrers Wilhelm Eduard Albert (1805–1860) vertonte. Obwohl die Kantate als „Gebrauchsmusik“ komponiert wurde, enthält sie doch einige stilistische Merkmale, die erkennen lassen, dass Baldamus die Techniken vieler großer Komponisten früherer Generationen verinnerlicht hatte und diese in Verbindung mit eigenen Ideen umsetzte.

Frommolt K-H, Abromeit K, Bock D, Gnensch A, Haushalter C, Kischk L & Lasseck M (Berlin):

## Digitalisierung und Erschließung der Tierstimmensammlung von Erwin Tretzel (1920–2001) unter Einbeziehung ehrenamtlicher Mitarbeiter

✉ Karl-Heinz Frommolt, Museum für Naturkunde, Leibnitz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung, Invalidenstraße 43, D-10115 Berlin; E-Mail: karl-heinz.frommolt@mfn-berlin.de

Prof. Erwin Tretzel (1920–2001), ein langjähriges Mitglied der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, befasste sich intensiv mit der akustischen Kommunikation von Vögeln (Glutz von Blotzheim 2004). Hervorzuheben sind dabei vor allem seine Untersuchungen zu stimmlichen Imitationsleistungen von Singvögeln. Den meisten Ornithologen ist er wohl dadurch bekannt, dass er mit äußerster Sorgfalt alle Sonagramme erstellt hat, die im Handbuch der Vögel Mitteleuropas publiziert wurden.

Der bioakustische Nachlass von Erwin Tretzel in Form von mehr als 1.500 Magnettonbandspulen und dazugehöriger Dokumentation wurde 2007 dem Tierstimmensammlung des Museums für Naturkunde Berlin übergeben. Im Rahmen eines von der Senatskanzlei - Kulturelle Angelegenheiten des Landes Berlin (Förderprogramm zur Digitalisierung von Objekten des Kulturellen Erbes des Landes Berlin) unterstützten Projektes haben wir die komplette Sicherung der Bestände und deren Verfügbarmachung via Internet in Angriff genommen. Sammlungen analoger Tonaufzeichnungen sind in besonderem Maße bedroht, ohne zeitnahe Konservierungsmaßnahmen unwiderruflich verloren zu gehen. Beim Bearbeiten der Bänder hat sich deutlich gezeigt, dass akuter Handlungsbedarf besteht. Einige Bänder hatten schon deutliche Beschädigungen (Verkleben, Abrieb der Magnetschicht). Das Zeitfenster

für die Digitalisierung von Magnetbändern schließt sich! Die Tonaufzeichnungen werden in Studionorm (96 kHz/24bit) digitalisiert und als nicht komprimierte wav-Dateien gespeichert. Die Sicherung des kompletten Bestandes wird Ende 2014 abgeschlossen sein.

Neben der Konservierung der Aufnahmen wird die Dokumentation in Angriff genommen. Der Zugang wird dann über die Datenbank des Tierstimmensarchivs ermöglicht. Eine Anbindung der Datensätze an die Deutsche Digitale Bibliothek ist vorgesehen. Erst wenn ein Datenbankeintrag vorliegt und jede einzelne Aufnahme auf den entsprechenden Bandabschnitten identifiziert wurde, kann auch auf die Tonaufzeichnung zugegriffen werden (Abb. 1). Die Aufnahmen von Erwin Tretzel sollen frei verfügbar sein. Um die Annotation zu beschleunigen, wurden online-Tools entwickelt, die es ermöglichen sollen, auch von außerhalb mitzuarbeiten. Ungeschnittene digitale Versionen der Originalbänder, handschriftliche Originaldokumentation der Inhalte in Form einer pdf-Datei sowie eine Eingabemaske für die Datenbank werden bereitgestellt. Wir hoffen, dass wir zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter gewinnen können, die uns bei der Erschließung der Sammlung unterstützen. Dabei sind bestimmt eine Menge interessanter Lautkombinationen zu entdecken, insbesondere da Erwin Tretzel viel Wert auf die Dokumentation

stimmlicher Imitationen gelegt hat. Näheres zum Projekt ist unter [www.tierstimmensarchiv.de/Tretzel](http://www.tierstimmensarchiv.de/Tretzel) zu finden.

### Literatur

Glutz von Blotzheim UN 2004: Nachruf Erwin Tretzel. 28.5.1920–28.4.2001. Ornithol. Anz. 43: 83–86.

Abb. 1: Eingabemaske zur Annotation der Tonaufnahmen von Erwin Tretzel.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: [52\\_2014](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Themenbereich "Geschichte der Ornithologie" 263-265](#)